

gazzettino, m. (-i) kleine Zeitung (-en)
 ✓ (uomo pettegolo) daß Ma'tschmaul ("er)
 ✓ (donna pettegola) die Ma'tschbase (-n)

Mitteilungen der Varnhagen Gesellschaft e. V. No. 48 (2021)

Erste Ausstellung mit Rahels Originalbriefen
Die Varnhagen Gesellschaft mit Leihgaben und Informationstafeln in der Jagiellonenbibliothek in Krakau
 »All Ihre Briefe, theure Rike, sind an Ort und Stelle.«

— Rahel Varnhagen, 13.4.1825

Nach dreijähriger Vorbereitung durch eine deutsch-polnische Arbeitsgemeinschaft konnte die Jubiläumsausstellung zum 250. Geburtstag endlich eröffnet werden: Die Varnhagen Gesellschaft hat mitkuratiert, als Partner des Instituts für Germanische Philologie der Jagiellonen-Universität und der Biblioteka Jagiellońska in Krakau sowie (für die geplante Tagung) des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur der Universität zu Köln.

Eröffnet wurde der Ausstellungsraum der Bibliothek am 8. Oktober durch englische und deutsche Grußworte u. a. von Bibliotheksdirektor Remigiusz Sapa, Handschriften-Betreuerin Monika Jaglarz, den Germanistinnen Magdalena Sitarz und Katarzyna Jaśtał; unser Verein war durch die langjährige Co-Vorsitzende Trautlind Klara Schärr vertreten. Annegret Heintz ergriff ebenfalls das Wort, die ihr Doppelporträt *Hannah Arendt / Rahel Varnhagen* 2004 für die *Lebensbilder*-Schau in Köln entwickelt und wie schon oft auch diesmal installiert hat.

Gezeigt werden Handschriften aus allen Lebensphasen Rahels: ihre und ihrer Freunde Briefe, eine *Physiotrace*-Silhouette d'Urquijos, Dokumente wie Taufeintrag und der vielzitierte Aphorismus »...ich lasse das Leben auf mich regnen« mit modernen Produkten, die er heute schmückt; von Karl August ein Wohnungsplan in der Mauerstraße 36, eine Sammlung Notizzettel, das »durchgeschossene« Handexemplar vom *Buch des Andenkens* mit Nachträgen und Auflösungen von Namenslisten. Die Varnhagen Gesellschaft beteiligte sich mit Informationstafeln in deutscher und polnischer Sprache (gestaltet von Kornelia Löhrer) und Leihgaben (Erstausgaben, bibliophile Kleinschriften, Porträtreliert von Chr. Fr. Tieck, Zensurstempel eines NS-Fotoarchivs), dazu unsere Historienbild-Tafeln. Die Berliner Künstlerin Angelika Rohde stiftete ihre *3_D_Rahel* (2004).

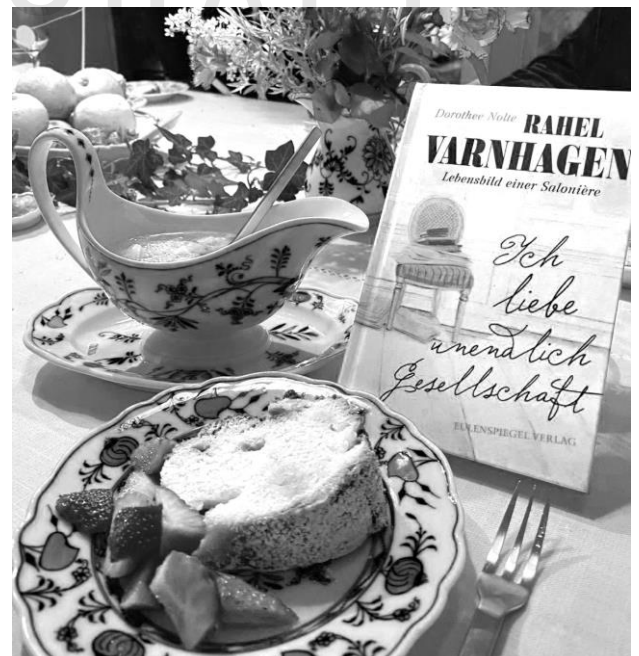
Die Finissage findet am 22. Oktober im Rahmen der Tagung statt, deren Vortragsprogramm Sie umseitig finden; aus gleichem Anlass wird im Handschriftenlesesaal eine Gedenk-Ecke eingeweiht.

Ort: Biblioteka Jagiellońska, ul. Oleandry 3, Krakau.

Geöffnet: Mo 10.00–17.00, Do–Fr 10.00–16.00

Pünktlich zum Jubiläum: noch eine Neuerscheinung
 Dorothee Nolte: *Rahel Varnhagen. Lebensbild einer Salonière*. Eulenspiegel: Berlin 2021, 125 S., 12 €

Keine ausgereifte, fußnotenschwere Biographie liegt hier vor, sondern ein handliches, amüsantes Anekdotenbuch (quittegelb, oranges Lesezeichen), gut mitzuführen durch die Berliner Mitte, wo die *Tagesspiegel*-Redakteurin auch Führungen anbietet. Im Buch ist ein solcher Spaziergang die erzählerische Klammer, der allerdings kaum noch zu authentischen Stätten führen kann – von den Häusern, die Rahel bewohnte, steht keines mehr. Kurze, pointenreiche Kapitel mit neugier-weckenden Überschriften wie »Gesunde Schrift«, »Grenzenlos traurig« oder »Wüstlinge beiderlei Geschlechts« entfalten jeweils große historische Panoramen des Zeitgeschehens, das Rahel erlitt und erlebte. Wie schon das Motto auf dem Titel »Ich liebe unendlich Gesellschaft« verrät, stehen hier nicht Rahels Briefe, die Dorothee Nolte gründlich kennt und zitiert, sondern ihr Freundschaftstalent, ihr Liebesleid und -glück und ihr Salon im Mittelpunkt. Ähnliche *Lebensbilder in Anekdoten* hatte Nolte bereits für Fürst Pückler und die Brüder Humboldt verfasst, bei denen das mit allen befreundete Ehepaar Varnhagen allerdings keine Rolle spielte. Vorgestellt wurde das Buch salonfähig: bei Birgitt Claus (Foto), die im Jüdischen Museum das Café führt und mit einem nach unserer Quellensammlung erdachten »Hör-Mahl« Geburtstagskuchen servierte. Unser Tipp: Zwischen den Gängen vorlesen lassen!



Programm »All Ihre Briefe...« Rahel Varnhagen und die Varnhagen-Sammlung (Ort: Konferenzraum der Jagiellonenbibliothek; einige Vorträge online via »teams«)

Anmeldung: raheltagung250@gmail.com

Teilnahmegebühr 25 € (Vereinsmitglieder kostenfrei)

Donnerstag, 21. Oktober 2021

9:00 Begrüßung und Eröffnung

»Alle sollten selbstständig und selbstdenkend, daher sehend und erfindend sein«:

Philosophische Affinitäten

9.30 Barbara Hahn: »Ein Meer von Daseyn«. Rahel Levin Varnhagens Philosophie

10.30 *Kaffeepause*

11.15 Paola Ferruta: Noch ein Wort zu Rahel Levin Varnhagen und ihrem bekannten Interesse an der saint-simonistischen »Doktrin«

11.45 Theodore Vial: Rahel Varnhagen as Radical Theorist of a Distributed Self

12.15 Hannah Lotte Lund: Von der »Frauenrechtlerin« zur »Influencerin«. Rahel Levin Varnhagen im Schnittpunkt der (Anti)emanzipationsdiskurse bis heute!

13.00 *Mittagsbüffet in der Jagiellonen-Bibliothek*

»fürchterlich ist die Natur darin, daß eine Frau gemißbraucht werden kann«

Verhandlungen der Weiblichkeit

15.00 Ulrike Leitner: Alexander von Humboldt in Briefwechseln mit Frauen

15.30 Katharina Schmees: »Ich bin eine Mutter ohne Kinder«. Zur Neuverhandlung von Weiblichkeit und Mutterschaft in Rahel Varnhagens Briefen

16.00 *Kaffeepause*

»Man irrt sich am längsten über sich«:

Rahel im Spiegel der Anderen

16.30 Paweł Zarychta: »wüthend böse auf Rahle«. Rahel Levin Varnhagen in der Korrespondenz Karl August Varnhagens mit Rosa Maria und David A. Assing

17.00 Joanna Szczukiewicz: »Ich wollte, Sie sähen Rahel jetzt recht viel; sie ist schärfer und ergründender in ihren Gedanken, als je [...]«. Rahel in der Korrespondenz Karl Varnhagens von Ense mit Ignaz Paul Vital Troxler

18.00 *Abendessen, Restaur. Mięta*

Freitag, 22. Oktober 2021

»Sey eine Jüdin!« – »Nun ohne Spaß; das heißt deutsch«:

Rahels Identitäten

9.00 Manuela Günter: Rahel Levin's Ressentiments. Der destruktive Charakter einer deutschen Jüdin um 1800

9.30 Nikolaus Gatter: »...um die Herkunft, alle Mitwisser der Herkunft loszuwerden?« Jüdisches und Antijüdisches aus der Varnhagen-Sammlung von Rahel bis Ludmilla Assing

10.00 Anne-Maika Krüger: Rahel Varnhagen und die Germanomanie. Perspektiven einer Außenseiterin auf den deutschen Frühnationalismus

10.30 *Kaffeepause*

»viele Reiche des Schmerzes habe ich ergründet«:

Krankheiten und Tod

11.00 Katarzyna Jaśtał: »Ich kann an keiner Seuche sterben; wie ein Halm auf weitem Felde von Sumpflust versengt«. Rahels Briefe in den Zeiten der Cholera

11.30 Agnieszka Sowa: »bei Ihnen wird der Verlust schön [...], bei mir ist es jedesmal eine Amputation«. Tod, Trauer und Konsolation im Briefwechsel zwischen Rahel Varnhagen und Karoline von Woltmann

12.00 Franz Finkenstein: »Auch ist der Schmerz, wie ich ihn kenne, auch ein Leben«. Leid und Selbsterfahrung in Rahel Varnhagens Briefen an David Veit

12.30 **Einweihung der Varnhagen-Ecke**

13.00 *Mittagsbüffet in der Jagiellonen-Bibliothek*

»Kompaß, Teleskop, Druckerei, Menschenrechte«:

Transatlantische Ausblicke

14.30 Iwan-Michelangelo D'Aprile: Jüdische Emanzipation und Abolitionismus-Bewegung: Saul Ascher und Otilie Assing

15.00 Barbara Becker-Cantarino: Otilie Assing und ihre journalistischen Berichte (und Abenteuer) aus ihrem Amerika-Aufenthalt

15.30 *Kaffeepause*

16.00 **Finissage der Ausstellung »All Ihre Briefe...«**

17.00 *Empfang*

Samstag, 23. Oktober 2021

»tief in der Natur der Dinge [...] liegt dies Schwancken, Wogen, Meinen, Toben, Halten, Schreiten«:

Rahels Naturbeschreibungen

9.30 Ingo Breuer: »die feinste Empfindlichkeit für alle Verhältnisse der Luft und des Wetters«. Natur- und Wetter-Szenen in Rahels Reise-Briefen

10.00 Jörg Paulus: Das andere Register der Natur. Die *agency* von Pflanzen und Tieren in der Sammlung Varnhagen

10.30 *Kaffeepause*

»Du hast zwei Wesentlichkeiten von mir ausgelassen«:

Editionen gestern und heute

11.00 Volker Schindler: Rahel Varnhagen: Das »Buch des Andenkens für ihre Freunde« und seine zeitgenössische Rezeption

11.30 Johanna Egger: *All ihre Freundinnen... Ausblick auf die Bände Briefwechsel mit Freundinnen*, Edition Rahel Levin Varnhagen

12.00–12.15 *Pause*

12.15–12.45 Abschlussdiskussion

13.00 *Mittagsbüffet in der Bibliothek*

links: Gastgeber Remigiusz Sapa, Direktor der Bibliothek, eröffnete die Ausstellung am 7. Oktober (Foto: P.Zarychta)



...weitere empfehlenswerte Veranstaltungen

Bitte erkundigen Sie sich bei den Veranstaltern wegen möglicher corona-bedingter Einschränkungen, Anmeldepflichten, Ortswechsel oder Terminverschiebungen!

17. Oktober, 11.30

Beatrix Borchard: *Ein Musiker-Briefwechsel mit Sprengstoff. Pauline Viardot-Garcia und Julius Rietz*. Lesung mit Doris Wendt, Richard Sorg; Julia und Elena Sukmanova (Gesang und Klavier). Veranstalter: Heine-Haus e.V., Ort: Alfred-Schnittke-Akademie, Max-Brauer-Allee 24, 22765 Hamburg

17. Oktober, 14.00

Salongeselligkeit: Henriette Herz und Rahel Varnhagen. Literarische Spaziergänge mit Michael Biebert. Treffpunkt: Am S-Bahnhof Hackescher Markt, Henriette-Herz-Platz 4, 10178 Berlin, Anmeldung erforderlich: draussen-(at)-text-der-stadt.de

18. Oktober, 18.00

Karl E. Grözinger: *Die erste jüdische »Universität« in Berlin – 1856*. Online-Vortrag. Reihe: 25 Jahre Vereinigung für Jüdische Studien e. V. Veranstalter: Vereinigung für Jüdische Studien e. V. (VJS). Anmeldung: vorstand-vjs@hotmail.de

21. Oktober (Beginn: 14.00) und 22. Oktober

Tagung: *Denkmalbewegt. Hamburgs Erinnerungsvermögen. Salomon und Heinrich Heine in Hamburg*. U. a. mit unseren Mitgliedern Barbara Borowka-Clausberg (Organisation und Einführung), Udo Köster (*Aktenmäßige Darstellung der Geschichte der Hamburger Heinedenkmäler*), Christian Liedtke (*Rettungen, Auferstehungen, Metamorphosen. Heines Denkmalschicksale*). Tagungsbeitrag: 30 €. Veranstalter Heine-Haus e. V. in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle, Ort: Werner-Otto-Saal der Hamburger Kunsthalle, Glockengiesserwall 5, 20095 Hamburg.

28. Oktober, 19.00

Heiko Postma: *»Die Fortsetzung folgt...« – Friedrich Schiller und sein Roman »Der Geisterseher«*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft, Essen. Ort: Heldenbar des Grillo-Theaters, Theaterplatz 11, 45127 Essen

29. Oktober (Beginn: 14.00) ...bis 30. Oktober

Konferenz: Manuscript Albums: Collecting & Compiling Handwritten Items. Veranstalter / Ort: Centre for the Study of Manuscript Cultures (CSMC), Universität Hamburg, Warburgstr. 26, 20354 Hamburg. Zoom-Teilnahme möglich. Anmeldung: manuscript-cultures@uni-hamburg.de.

30. Oktober, 10.30 und 17.00:

(Feministische) Kleist-Lektüren in Erinnerung an den 90. Geburtstag von Ruth Klüger. Workshop und Vortrag von Irmela von der Lühe mit Studierenden der Universität Potsdam. Veranstalter: Kleist-Museum in Kooperation mit der Universität Potsdam und dem Moses-Mendelssohn-Zentrum, Ort: Kleist-Museum, Faberstraße 6-7, 15230 Frankfurt (Oder). Anmeldung erforderlich unter anna-dorothea.ludewig@uni-potsdam.de.

1. November, 11.00

Zur Erinnerung an Günter de Bruyn (1.11.1926–4.10.2020). Buchvorstellung mit Hanns Zischler, Peter Walter, Christiane Barz, Wolfgang de Bruyn und unserem Mitglied Hannah Lotte Lund. Veranstalter: Brandenburgische Landesvertretung in Berlin und Kleist-Museum, Ort: Brandenburgische Landesvertretung Berlin, Anmeldung: info@kleist-museum.de.

1. November, 18.00

Jüdische Studien in Deutschland – gesellschaftliche Relevanz oder Elfenbeinturm? Online-Podiumsdiskussion. Reihe: 25 Jahre Vereinigung für Jüdische Studien e. V. Veranstalter wie 18.10.

3. November, 18.30

Maurice Schumann: *Rahel Varnhagen – Jüdin und Salonnière*. Veranstalter / Ort: VHS Berlin-Reinickendorf, Am Borsigturm 6, 13507 Berlin, Tel. 030 / 902944800

4. November, 18.15

Hannah Wiemer: *Der Weg des Buches: der Scharounbau der Staatsbibliothek zwischen Bücher- und Straßenverkehr*. Staatsbibliothek zu Berlin, Dietrich-Bonhoeffer-Saal (Eingang Otto-Braun-Saal), Potsdamerstr. 33, 10785 Berlin. Anmeldung erbeten.

14. November, 17.00

Roman Knižka: *»Ich hatte einst ein schönes Vaterland«*. Lesung mit Texten u. a. von Rahel Levin Varnhagen, Heinrich Heine, Ludwig Börne, Hannah Arendt. Mit dem Bläserquintett Opus 45. Veranstalter: Landeszentrale für politische Bildung Bremen, Verein Erinnern für die Zukunft e. V., Jüdische Gemeinde Bremen, Ort: Denkort Bunker Valentin, Rekumer Siel, Bremen.

16. November, 18.00

Stefan Brink: *Razzia in der Studentenbude. Vom Verlernen der Privatsphäre*. Veranstalter: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, auch digital durchgeführt, Kontakt: veranstaltungen@wlb-stuttgart.de

18. November, 18.00

Friedrich Dieckmann: *»Des Allgewaltigen Willens Kür«* (Faust II, V. 11255). *Goethe in der zweiten Zeitenwende – Napoleonisches beim alten Faust*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Berlin (Nichtmitglieder: 5 €), Ort: Rudolf-Steiner-Haus / Großer Saal Bernadottestr. 90-92 / 14195 Berlin.

23. November, 19.00

»Wir träumten von nichts als Aufklärung«. Podiumsgespräch mit Daniel Krochmalnik, Gesa Ederberg und unserem Mitglied Hannah Lotte Lund. Eintritt frei. Veranstalter: Mendelssohn-Remise, Ort: W. Michael Blumenthal Akademie des Jüdischen Museums, Fromet und Moses-Mendelssohn-Platz 1, 10969 Berlin.

24. November, 15.00

[Bringt] Ihrsts nur de[n]f Krug? - Handschrift, Textgenese, Edition. Workshop mit Günter Dunz Wolff über seine Edition des Kleist-Manuskripts zum Zer-

„... schmerzfähiges Fleisch, Adern und Gebein“

Zum 250. Geburtstag Rahel Varnhagens

Weder ihr Datum noch dasjenige ihres Vaters hat sie gekannt; Geburtstage wurden bei Levins nicht gefeiert. Vermutlich war es Mutter Chaie, die von der Geburt ihrer Ältesten am ersten christlichen Pfingsttag sprach. 1771 war das der 19. Mai. Aus Rahel wurde ein hochbegabtes jüdisches Kind, das früh wissen wollte, was Lüge sei und was Wahrheit, und warum es Tag wird? Für jenes hatte sie ein untrügliches Gespür, das letztere fand sie in vergrübelten Nachtwachen heraus: „Das kommt von der Sonne, wenn die zu scheinen anfängt, dann wird Tag.“ Für die jüngeren Brüder übernahm sie oft und zu viel Verantwortung – erst recht, als Markus Levin 1790 verstarb und die Kinder den Namen ablegten. 1796 nannte sie sich erstmals „Mademoiselle Robert“, weil eine Familie dieses Namens in Tornow erloschen war. Amtlich wurde es 1812, als erstmals Juden preußische Staatsbürger sein durften.

Geselliges Gespräch war ihr Talent und ihre Bestimmung. Die selten und kaum als Schönheit porträtierte, kleinstwüchsige Frau mit energischem Kinn bezauberte durch Scharfsinn und Schlagfertigkeit. Zu ihren Tees kam die Welt ins Haus, zur Familie in die Jägerstraße 54 am Berliner Gendarmenmarkt, nahe französischem Dom und Theater, im Wien des Kongresses 1814, danach in Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt als Diplomategattin und 1819 wieder Berlin: Französische Str. 20, Mauerstraße 36. Nicht die später berühmt gewordene Geistesprominenz adelte ihre Adressen, sondern die vorurteilsfreie Atmosphäre, das geistvoll-ironische Gespräch. Schauspielerinnen und Philosophen waren ihre Gäste, Juden, Christen und Konvertiten so willkommen wie Gutsherrensöhne, bürgerliche Newcomer, Absteiger



Nach Moritz Daffingers Pastell (Oktober 1818) im Jahr 1835 lithographiert von Gottfried Küstner. ABBILDUNG: ARCHIV DER VARNHAGEN GESELLSCHAFT

und Exzentriker, schartige Militärs und Diplomaten aller Länder, geschiedene Frauen, unstandesgemäße – mit und ohne Trauschein –, und selbst mehr oder minder offen homosexuell lebende Paare.

Briefwechsel mit studierenden Jugendfreunden, Schauspiel und besessene Lektüre (Lessing, Shakespeare, französische Aphoristiker und immer wieder Goethe) ersetzten ihr die Schulbildung. Wie gern

wäre sie an einer Universität examiniert worden, wie gern hätte sie aufgezwungene Rollenmuster als Frau und Jüdin, Heiratskandidatin oder Hausfrau abgeworfen. Über schlechte Erfahrungen, törichte Freunde, gescheiterte Verlobnisse half ihr die Menschenkenntnis hinweg. Ihre Einfühlungsgabe gewährte ihr etwas, das sonst den größten Künstlern, Philosophen und Dichtern vorbehalten war: Rahel verstand einen Menschen „ganz“, vermochte es, „wie doppelt organisirt ihm meine Seele zu leihen“; sie hatte „die gewaltige Kraft, mich zu verdoppeln, ohne mich zu verwirren. Ich bin so einzig, als die größte Erscheinung der Erde“.

Das hieß aber auch: Teilhabe am Schmerz und Unglück anderer, selbst entfernter oder verstorbener Mitmenschen: „Ich mache mir so bei jeder guten Suppe, bei jedem guten Bissen ein Gewissen. Nun sind wir hier ruhig; aber in ganz Deutschland, in Holland, überall hiebt und schießt man in Menschen, in weiches, schmerzfähiges Fleisch, Adern und Gebein.“ Das schrieb sie, als der Krieg gegen die Militärherrschaft Napoleons über Europa begann, als sich Überlebende seines Russlandfeldzugs geschlagen heimwärts schleppten. In Prag half Rahel Verwundeten aller Kriegsparteien, sammelte Geld, sorgte für Kleidung und Suppenküchen. Da war sie schon fast zehn Jahre verlobt mit Karl August Varnhagen von Ense. Der vierzehn Jahre jüngere Mann konnte ihr zu einem Platz in der Welt und (durch geduldiges Einsammeln der rund 6000 Briefe) in der Literaturgeschichte verhelfen, hinter den er selbst bereitwillig zurücktrat – „das Beste von mir bezieht sich auf Rahel oder ist an sie gerichtet, was ich sonst geschrieben, mag als Beigabe gelten“.

Das Glück dieser Partnerschaft wahrte ein Vierteljahrhundert, weil Varnhagen sie anerkannte, auf Augenhöhe, ihr in jedem Zimmer ein Sofa gönnte, mit ihr deutsche und französische Zeitungen las, sie zum Schreiben drängte und ein gewiefter Literaturagent war. Dialogische Mitteilungen über Goethes *Wilhelm Meister* wurden als anonyme Zei-

tungsartikel eingesandt. Ihr posthum erschienenen *Buch des Andenkens für ihre Freunde* unter dem biblischen Titel *Rahel* haben Rahel und Karl August Varnhagen wohl gemeinsam lange vor ihrem Tod im März 1833 ausgeheckt.

1814, einen Tag vor der Hochzeit, ließ sie sich taufen, ohne ihre tiefe Bindung an die jüdische Herkunft zu verleugnen: „Der Zug R bleibt mein Wapen“, schrieb sie in Anspielung auf ihre Tauf- und den gewechselten Nachnamen, den sie als Geheime Legationsrätin trug. Doch gibt es von „Rahel“ keine Romane, Dramen oder Sachbücher – ausschließlich Briefe, rund 6000, eingeleitet mit Wetternotizen von „Kickelsonne“ bis „Plieder-Pladder“, dazu Aphorismen und eine Handvoll Gedichte. Der Stil? Zitat- und metaphorisch, alltagssprachlich, kapriziös, voller Neu- und Fremdwörter, mit Lust an Endlosätzen und Doppelpunkt-Gliederungen, Ausrufezeichen, manches acht- bis zwölffach unterstrichen. Keine leichte Kost, selbst für den Vielleser Goethe: Die Manuskriptversion zum *Andenkenbuch* hatte er im Sommer 1824 neben sich liegen, „gelesen eigentlich nicht; das wollte erst nicht gehen“, fühlte sich aber nach mehrmaligem Hineinsehen „doch zuletzt angelockt, von vorn bis zu Ende den eignen Gang zu sehen, den eine solche Natur einschlagen mußte“.

Kommt solche Stellenlektüre, die durch Blättern zum Werkganzen führt, unserer Ära des Surfens und Zappens gelegen? Lautes Lesen hilft oft beim Einstieg, um jedem Satz hinterherzuschmecken. So lässt man sich nach und nach hineinziehen ins Rasonnieren über Menschheitsfragen, in Lassowurfskünste brieflicher Flirts und Konflikte, ironische Anspielungen auf die Verhältnisse, empfindsame Erkundungen mit dem Seelen-Echolot. Und wer wissen will, wieviel Gänge ein Salon-Festmahl mit Gänsebraten, Fisch, Erbsen, Salat und Rotweinpunsch hat und was es kostet („zwischen 14 und 15 Reichstaler“): Rahels Briefe sind Billets für die Zeitmaschine ins 19. Jahrhundert.

Viel von dieser Korrespondenz liegt gedruckt vor, in schmalen Florilegien,

in zartblau broschierten Neudrucken der *Gesammelten Werke*, in den quittelgelben Ziegelstein-Bänden der sorgfältig kommentierten *Edition Rahel Levin Varnhagen*. Bücher anderer mit Rahels rotgoldenem Exlibris stehen samt Randnotizen und Anstreichungen (vom Witwer mit Tinte nachgezogen) in der Staatsbibliothek zu Berlin. Ihr Briefbergwerk hat reiche ungeborgene Schätze. Wer sie heben will, reist heute nach Krakau in die Jagiellonische Bibliothek.

Dort veranstaltet die Varnhagen Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Institut für Germanische Philologie der Jagiellonen-Universität und dem Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Köln vom 21. bis 23. Oktober 2021 die Tagung: „All Ihre Briefe...“ Schreiben, Sammeln, Überliefern – Rahel Varnhagen und die Varnhagensammlung.“ Sie wird hybrid angeboten, online und je nach pandemischer Lage stationär. Erstmals werden Rahels originale Handschriften ausgestellt, überdies eine Varnhagen-Gedencke im Skriptorium der Bibliothek eröffnet. Kulinarische Salonkultur wird derweil im Jüdischen Museum Berlin debattiert, im podcast HörMahl anhand einer Zitatsammlung der Varnhagen Gesellschaft. Die Leiterin der Bibliothek, Ulrike Sonnemann, und Birgitt Claus von der Museumsgastronomie Eßkultur laden ein, Rahels Kochkünste zu erproben. Wer mag, kann sich ein Salon-Menu als Paket liefern lassen, mit Tischdeko und Geburtstagskuchen für Rahel, die dieses Fest als Kind nicht kannte.

Nikolaus Gatter

Varnhagen Gesellschaft
c/o Dr. Nikolaus Gatter
Hausweiler Straße 2
50968 Köln
T (0221) 16 81 27 18
gesellschaft@varnhagen.info
www.varnhagen.info

brochenen Krug. Veranstalter / Ort: Kleist-Museum, Faberstraße 6-7, 15230 Frankfurt (Oder), Begrenzte Personenzahl, Anmeldung erforderlich: gribnitz@kleist-museum.de

25. November, 19.00

Peter-André Alt: *Spiel, Vorspiel, Endspiel. Zu Goethes Faust-Prolog*. Veranstalter/Ort: wie 28.10.

26. November, 10.00

Alberto Cevoloni: *Erinnern und Vergessen aufgrund von Schlagwörtern. Ein Beitrag zur Geschichte der Wissensorganisation* (und ein weiterer Vortrag). Reihe: Vom Handschriftlichen zum Digitalen. Neue Perspektiven der Edition von Exzerpten und Nachlässen. Veranstalter: Universität Halle-Wittenberg und TU Darmstadt. Zoom-link nach Anmeldung unter anmeldung@exzerpte.uzi.uni-halle.de

30. November, 18.00

Gerals Maier: *Meine Akte im Archiv*. Veranstalter: und Kontakt wie 16. November.

9. Dezember, 18.00

Michael Jäger (Berlin) »Wir werden ... die Letzten sein einer Epoche die sobald nicht wiederkehrt.« (Goethe an Zelter, 6. Juni 1825). *Goethe und der Epochenwechsel von 1830: Die Julirevolution in Paris und der Beginn des Maschinenzeitalters*. Veranstalter / Ort: wie 18. November.

14. Dezember, 18.00

Petra Grimm: *Privatheit digital gestalten?* Veranstalter / Kontakt: wie 16. November.

14. Januar 2022, 10.00

Simone Winko: *Exzerpieren und/als Wertungshandeln. Literaturwissenschaftliche Perspektiven* (und ein weiterer Vortrag). Reihe / Veranstalter / Anmeldung wie 26. November

18. Januar, 18.15

Svetlana Bogojavlenska: *Vor der Kulturgeschichte: Funktionen und Dynamiken russischer Historiographie im europäischen Kontext (1750–1830)*. Reihe: Aktuelle Fragen der Osteuropa-Forschung. Veranstalter: Historisches Seminar der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Raum P 108, Philosophicum, Jakob-Welder-Weg 18, 55128 Mainz (je nach Pandemieverlauf online).

4. Februar, 10.00

Frederike Neuber: *Daten als Text. Wie wir digitale Editionen lesen und rezipieren (müssten)* (und ein weiterer Vortrag). Reihe / Veranstalter / Anmeldung wie 26. November.

20. Februar

»Singen in Gedanken!« *Der musikalische Salon der Rahel Varnhagen*. Veranstalter/Ort: Reichshof Kulturbühne, Bayreuth.

Bei der Endredaktion 9.10.2021 waren diese Termine nicht abgesagt. Aktuelles in unserem Terminticker!

Varnhagen Gesellschaft e. V.
Hausweiler Straße 2
D-50968 Köln
Tel. 0221/16 81 27 18
<http://www.varnhagen.info>

Die Varnhagen Gesellschaft e. V.

Vorstand:

Dr. Nikolaus Gatter, Köln (Vorsitzender)

Sigrun Hopfensperger, Osnabrück (2. Vorsitzende)

Karin Laakes, Bocholt (Schatzmeisterin)

Anna Celina Bauer, Düsseldorf (Schriftführerin)

Kornelia Löhner, Köln (Schriftführerin)

Schirmherrin / Ehrenmitglieder

Prof. Carola Stern †

Dr. Herrad von Lamprecht, Heidelberg

Zahlungsmodalitäten für **Mitgliedsbeiträge**:

Die Schatzmeisterin bittet unsere Mitglieder freundlich darum, falls noch nicht geschehen, die Jahresbeiträge von 24 € / 12 € (für Studierende mit Vorlage eines Ausweises für 2021 ff.) von sich aus zu **überweisen** oder einen **Dauerauftrag** zu erteilen.

IBAN: DE69 4401 0046 0811 2024 61

BIC: PBNKDEFF

Spenden/Beiträge sind steuerabzugsfähig, bis 200 € genügt der Bankbeleg (Quittung auf Wunsch)

Dass der Antiquar **Lando Formanek**, der eine reiche Sammlung Varnhagenscher Seltenheiten besaß, am 20. August 2020 in Eislingen verstorben ist, haben wir auf diesen Blättern noch nicht mitgeteilt. Dr. **Ulrich Schuch**, Vorsitzender der Fouqué-Gesellschaft, der mehrere Tagungen besucht hat, ist am 21. März 2020 in Mannheim verschieden. Ende März starb auch **Momke Nitsche**, die unserem Verein bei der Tagung in Kleve 2004 beitrug. Und erst vor wenigen Wochen erreichte uns die Nachricht vom Tod des vielen Mitgliedern wohlbekannten Germanisten **Michael Jones**, am 20. Dezember 2020. Noch im Jahr davor hatte er an unserer Versammlung im Heine-Haus teilgenommen! Seinem Wunsch folgend, wurde seine Asche im Missenden-Tempel von Frederick Augustus Hervey verstreut, über den er uns in Laon 2017 berichtete.

Für alle, die Krakau nicht besuchen können, hier eine Bilderfolge mit Blick in den Ausstellungsraum der Biblioteka Jagiellońska (Fotos: Paweł Zarychta):



Nachlese zu Rahels Geburtstag...

Im Internet feierten wir den 19. Mai mit 15 Mitgliedern bei einem virtuellen Salon, der von 19.00 bis 21.00 währte, mit »**Schinken und Limonade**«; ein Versuch, der gut ankam und den wir, falls teams weiterhin Vereinen in Köln kostenlos zur Verfügung steht, wiederholen wollen. Auch eine kreative »**Wundertüte**« aus Beiträgen von Mitgliedern ist entstanden, für die wir noch bis Jahresende sammeln, um sie dann vorzustellen. – Ein Gespräch im Freien Deutschen Hochstift über Rahel, das **Nikolaus Gatter** und **Heide Volkening**, moderiert von **Tilman Spreckelsen** führten, wurde in den Bücherpodcast der FAZ übernommen, wo es bis Jahresende zur Verfügung steht. Ein ähnliches Gespräch über Salons hatte unser Mitglied **Petra Dollinger** mit **Günter Oesterle** im Frankfurter Hochstift, auf dessen Website abrufbar. Dollinger verfasste auch den dichten und faktengesättigten Geburtstagsartikel *Rahel Levin- (Robert-) Varnhagen von Ense, Salonnière, Briefschreiberin, Philosophin* für das *Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte* Bd. 28 (2021), 109–113. – Ein mit erstklassigen Sprecherinnen und Sprechern besetztes Hörspielprojekt von **Christine Nagel** (Regie und Buch) realisierte der RBB: »*Rahel, damit Sie mich kennen*«, mit dabei: Dagmar und Klara Manzel, Inka Löwendorf und viele andere, die Musik schrieb Dietrich Eichmann. Als zehnteiliger podcast (Gesamtspiel-dauer über 8 Stunden) abhörbar auf den RBB-Hörspielseiten. – Im SPIEGEL Nr. 21, 22.5.2021, S. 120 f. erschien von **Elke Schmitter** *Das ewig schwankende Glück* (Rezension und Rahel-Würdigung). – **Dorothee Nolte** schrieb für den Tagespiegel (18.5.2021): *Der Drang, Ideen zu entwickeln*; sie war auch beim HörMahl-podcast des Jüdischen Museums Berlin, dem wir eine Stellenauswahl zu Rahels Kulinarik einsandten. – **Claudia Schülke** verfasste einen Artikel, der unseren Verein erwähnt, für die Offenbach-Post (18.5.2021, S. 33).

...und weiteres zum Varnhagen-Kreis

Am 6. Februar 2021 erschien in der FAZ Nr. 12 von **Simone Neuhäuser** ein fundierter Artikel »*Die Zeiten krachen wie die Gletscher*« mit Erinnerungen an die Grablege des Fürsten Pückler-Muskau, der vor 150 Jahren verstarb. – Im FAZ-magazin, S. 30–32 (Mai) zitierte **Jasper von Altenbockum** in der Reportage *Der Turmbau zu Nassau* über den 1813-Gedenkturm des Freiherrn von Stein aus Varnhagens *Tagebüchern* – ohne Verständnis für die Kritik des Auch-Kriegsteilnehmers an dem mystifizierten Denkmal, die der Autor für Salonklatsch hält. – Lust auf ein Buchprojekt unseres Mitglieds **Peter Sprengel** machte **Eef Overgaauw** von der Berliner Handschriftenabteilung im Bibliotheks-Magazin der Berliner und Bayrischen Staatsbibliothek 2/21, S. 50–57. Dort berichtete Overgaauw vom Ankauf der Varnhagen-Briefe an Charlotte Williams Wynn, die kurz vor dem Brexit mit Hilfe des Unternehmers Hans Jürgen Thiedig für Berlin gesichert werden konnten. Sprengel wird die Briefe wohl auszugsweise edieren: ein schönes und aufregendes Projekt!

Neuentdeckung zu Rahels Vater Levin Markus

Viel wissen wir nicht über den Vater Rahels, der ein abenteuerliches Leben geführt haben soll und von dem zu hören ist, dass er die Tochter abgöttisch liebte, aber auch cholerisch und aufbrausend war. Eine neue Quelle entdeckten **Claus Legal** u. **Gert Legal**. Gedruckt ist sie in der ersten umfassenden Biographie eines Günstlings und Allroundgenies: *Friedrich II. von Preußen und Quintus Icilius. Der König und der Obrist*. utz Verlag: München 2020, ISBN 978-3-8316-4812-2. Karl Theophil Guichard (1724–1775) war Sohn eines Porzellanfabrikanten und beherrschte zahlreiche alte und neue Sprachen. Im 7-jährigen Krieg machte ihn Friedrich II. zum Flügeladjutanten und Gesellschafter, gab ihm auch den antiken Namen und erhob ihn zugleich in den Adelsstand. Später war er Bibliothekar des Königs und konnte sich durch Verkauf des Schlosses Hubertusburg ein eigenes Landgut, *Wassersuppe* in Brandenburg leisten. In ihrer Quellenforschung geht es den Autoren vor allem um die Plünderung von Hubertusburg, die Quintus Icilius 1761 auf Befehl des Preußenkönigs vollzog, jedoch unter größtmöglicher Schonung der Einwohner und der Kapelle. Zu den vielen Entdeckungen, auf die wir nicht eingehen können, gehört ein bisher unbekannter Brief des Friedrich-Günstlings vom 4.9.1767, gerichtet an Raphael Levi, einen Freund von Moses Mendelssohn. Offenbar wickelte Quintus Icilius Geldsachen in Berlin über Levin Markus ab: »Ich werde Ihnen eine Anweisung zur Auszahlung von fünfzig oder einhundert Thalern zukommen lassen, und sagen Sie ihm, es sei für die Bücher, die Sie mir gekauft haben.« Ein schöner Fund – und ein weiterer Beleg, dass Rahels Vater eher nichts mit Falschmünzereigeschäften zu tun hatte, auch wenn er in anderen Aufträgen Agent des Veitel Ephraim war. Wer hätte sonst einen derartigen Wechsel ausstellen mögen?

Adelbert von Chamisso in Hameln

In der *Feierabend*-Beilage der Deister- und Weserzeitung, Jg. 174, Nr. 212 u. 218, 11./18.9.2021 veröffentlichte Ernst-Michael Stiegler einen reich bilderten, vergnüglichen Aufsatz über Adelbert von Chamissos Hamelner Aufenthalt 1806, in dem des Polarsternbunds und Varnhagens gedacht wird. Hier entschied sich Chamisso für die Naturforschung.

Geselligkeit in der Residenz: Münchner Salons

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns noch ein interessanter Sammelband (F. Pustet, Regensburg 2021) zur Salonkultur des ausgehenden 19. und frühen 20. Jhds. Mit acht Beiträgen und einer gediegenen Einführung informiert Herausgeber Waldemar Fromm über die literarisch-musischen Szenen Münchens von der Spätromantik bis zur Weimarer Republik. Literaturstar war damals Paul Heyse, dem Jan Stojanovic einen eigenen Beitrag widmet, und der als Neffe der Mariane Saaling gut mit Karl August Varnhagens Nichte bekannt war. Auch Louise Wolf und Emilie Lindner sind Salonnières, deren Wirken noch an die Rahel-Zeit anknüpft. Ein le-senswerter, mit vielen Fotos illustrierter Guide.

**Band 1 (von 2) der Freundinnen-Briefe erschienen:
Edition Rahel Levin Varnhagen schreitet voran**
Rahel Levin Varnhagen: Briefwechsel mit Jugendfreundinnen. Hrsg. von Barbara Hahn unter Mitarbeit von Birgit Bosold und Friederike Wein. Wallstein-Verlag: Göttingen 2021 (Edition Rahel Levin Varnhagen V), ISBN 978-3-8353-3955-2, 98,00 €

Im ersten Halbjahr 2021 legte Barbara Hahn Nummer fünf der von ihr und Ursula Isselstein initiierten Edition vor, die mittlerweile im Wallstein-Verlag erscheint. In Zusammenarbeit mit Friederike Wein und der als Editorin von Friederike Limans Briefen an Karl Gustav von Brinckmann bekannten Birgit Bosold ist wieder ein rund 1100 Seiten starker Band erschienen. Er enthält überwiegend an Rahel Varnhagen von Ense gerichtete Briefe (insgesamt 352) und dagegen nur 63 von ihr selbst – weil Empfängerinnen wie z. B. Karoline von Schlabrendorf die Post der Freundin konsumierten und dann vernachlässigten, weil sie wie Henriette Herz das Aufbewahren und namentlich Druckenlassen von Briefen missbilligten, oder weil sie persönlich für Varnhagen nicht mehr auffindbar waren wie Esther Gad (spätere Lucie Domeier). Wilhelmine von Sparre, geb. Fließ, gesch. Boye, die ursprünglich von Rahel ermuntert wurde, »alle meine Briefe – durch List etwa« von Freunden und Bekannten einzusammeln und mit Brinckman zu einer »original-Geschichte und poetisch« zu ordnen (S. 295), hätte ersteres von Schweden aus schwerlich leisten können oder wollen. Weitere hier aufgenommene postalische Dialoge fanden statt mit Dorothea Schlegel geb. Mendelsohn, deren Schwester Henriette, Sophie von Pobeheim, geschiedenen Fränkel, Friederike Liman und deren Freundin Friederike Unzelmann, den Schwestern Meyer (späteren Baroninnen von Grotthuß und von Eybenberg) und Caroline von Humboldt. Die Beziehungen der Briefpartnerinnen sind sehr unterschiedlich; entsprechend auch die Inhalte der Briefe, vom gleichgültigen Dankes- oder Einladungsbillet bis zur schwesterlichen Konfession ist alles vertreten. Wie heterogen die Korrespondenzen sind, lässt sich auch den Eckdaten der ersten und letzten überlieferten Briefe entnehmen: 1772 bis 1818 mit Dorothea Schlegel, 1795 bis 1801 mit Esther Gad, 1792/93 mit Sophie von Pobeheim mit nur zwei Nachträgen 1821. Die Kommentare zu Einzelstellen sind gründlich und mit Querverweisen versehen; seltene Ungenauigkeiten können den Gesamteindruck nicht trüben: *Gesammelte Schriften* Karl August Varnhagens sind freilich *Ausgewählte* (S. 843); im Verzeichnis *Literarische Arbeiten* bei Esther Gad (S. 829) fehlt die erste bekannte Veröffentlichung (in wikipedia genannt); dass Elise Antonie

(dritter Name war Luise) Casper als Elise Schläger 1903 verstarb (S. 1035), stand schon im gazzettino 42/2018. Insgesamt geben diese Texte Einblick in den mehr oder minder gutbürgerlichen Alltag junger, vorwiegend jüdischer und oft früh verheirateter Frauen, nicht selten sind es Beziehungs- oder Scheidungsgeschichten, deren Details kaum mehr aufzuklären sind, oder solche, bei denen mit Konfessionswechsel oder Emigration ein neuer Lebensabschnitt begann, der die Jugendfreundschaft beendete. Einer der interessantesten ist der Briefwechsel mit Humboldt geb. Dacheröden. Sie hatte Rahel ihrer jüdischen Herkunft wegen 1816 bei einem Wiedersehen in Frankfurt die Duzfreundschaft gekündigt, was die Herausgeberin als »Eklat« (S. 921) bezeichnet. Ganz so unvorhersehbar war es jedoch nicht: Schon 1815 hatte Karl August Varnhagen seine Frau gewarnt, dass Caroline mitsamt ihren Töchtern »die undeutsche Deutschheit und das unchristliche Christenthum« teilte, »die jetzt im Schwange sind«, worauf Rahel lakonisch reagierte: »O! O! die Humboldt: mir nicht zum Staunen« (GW V.2, 148 u. 173). Gerade von diesem Briefwechsel wurde bereits eine Auswahl durch Albert Leitzmann gedruckt, der in den Drucknachweisen, nicht aber im Nachwort erwähnt wird. Was immer man gegen diese Vorgänger-Edition von 1896 einwenden mag, die Entscheidung, Briefe und Briefzusätze Karl Augusts an Caroline von Humboldt einzubeziehen, führt zu einem umfassenderen, lebendigeren Gesamtbild. Um so bedauerlicher, dass eine Edition des Briefwechsels von Rahel mit Karl August Varnhagen, wie Barbara Hahn kürzlich äußerte, nicht geplant ist. Mit Spannung darf man nun den zweiten Band der Freundinnenbriefe erwarten!

Nikolaus Gatter



»O! Maske, Maske! Du bist keine Maske; wer kann dich loswerden, wenn du eine Mitgift bist! Masken durchzusehen, ist eine wahre Wohlthat für das Menschengeschlecht.«

Rahel Varnhagen, 28. März 1814